Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dönhoff (A7) 3600—3665, Fernverkehr Dönhoff 3686—3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

Berlin

Bezugspreis monatl. 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellgeld. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. [Auswärts 15 Pf.] · Nr 442 — FREITAG, 15. SEPTEMBER 1933 — ABEND-AUSGABE

Die Eröffnung des Staatsrats

Der Festakt in der Neuen Aula

In der mit Blumen und Grün reich geschmückten Vorhalle der Neuen Aula und auf der zum Festsaal führenden Treppe standen die Fachschaften der einzelnen preußischen Ministerien und Behörden sowie Kommandos der Schutzpolizei und Abordnungen der Hitlerjugend, alle mit ihren Fahnen. Der Festsaal bot ein farbenprächtiges Bild. Neben dem Wandgemälde von Prof. Kampf „Fichtes Reden an die deutsche Nation", das fast die ganze Längsseite des Saales einnimmt, hatten eine riesige Hakenkreuzfahne und preußische Fahnen Platz gefunden. Unter dem Gemälde standen eine Anzahl Lorbeerbäume, an der Längswand unterhalb des Bildes die Fahnen und Standarten der Berlin-Brandenburger SA und der Hitlerjugend und in der Mitte eine dreiköpfige Abordnung der Schutzpolizei z. B. W. Die drei Emporen waren mit Fahnentuch ausgeschlagen und mit reichem Blumenschmuck versehen. Vor dem Wandgemälde hatte das Rednerpult seinen Platz. Von der Kuppel hingen lange schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfahnen in den Saal hinab.

Die Ehrengäste

Der Saal füllte sich bereits kurz nach 10 Uhr. Die geladenen Gäste nahmen ihre Plätze ein, rechts die Reichsminister: Reichsaußenminister von Neurath, Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsjustizminister Gürtner, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach, ferner die Ministerpräsidenten der Länder, unter ihnen der bayrische Ministerpräsident Siebert, die Reichsstatthalter, der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Meißner, sowie die Staatssekretäre des Reiches von Bülow, Milch und von Rohr. Links hatten das Diplomatische Korps, Offiziere der Reichswehr und der Schutzpolizei Platz gefunden. Unter den vielen hohen Reichswehroffizieren bemerkte man den Chef der Heeresleitung, General Frhr. von Hammerstein. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Vertreter der politischen Organisation der NSDAP, die Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie, Oberbürgermeister Sahm als Vertreter der Stadt Berlin und viele andere. Auf den Emporen sah man zahlreiche geladene Gäste sowie mehr als hundert Pressevertreter des In- und Auslandes. Insgesamt hatten etwa tausend Personen Zutritt zu dem Staatsakt.

Einzug Görings und der Staatsräte

Um 11 Uhr betrat Ministerpräsident Göring mit den Staatsräten den Saal in feierlichem Zuge. Die Ehrengäste erhoben sich von den Plätzen, Fanfaren ertönten. An der Spitze schritt der Ministerpräsident in der braunen SA-Uniform. Ihm folgten die Staatsminister und Staatssekretäre, also die 13 Staatsräte kraft Amtes, dann die 56 ernannten Staatsräte, geführt von Stabschef Röhm und SS-Reichsführer Himmler. Als nächste folgten die Heerführer des Weltkrieges, Generalfeldmarschall von Mackensen in Husaren-Uniform, General der Infanterie Litzmann in schwarzem Gehrock und Admiral von Trotha in der Marineuniform, die übrigen Staatsräte in der alphabetischen Reihenfolge ihres Namens. Die Mehrzahl der Staatsräte trug die Uniform der SA und SS. Außer den bekannten nationalsozialistischen Führern, wie dem Stabsleiter der PO und Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, dem Reichsleiter der NSBO, Schuhmann, dem Ministerialdirektor Polizeigeneral Daluege, dem Breslauer Oberpräsidenten Brückner, dem Polizeipräsidenten Heines, dem Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen, den Gauleitern und Oberpräsidenten Koch-Ostpreußen, Kube-Berlin und Lohse-Kiel bemerkte man den Kölner Universitätsprofessor Dr. Carl Schmitt, den Industriellen Fritz Thyssen, im geistlichen Kleid den Bischof von Osnabrück, Dr. Berning, den Landesbischof von Preußen, Ludwig Müller, und den Staatskapellmeister Furtwängler.

Man sah die Botschafter und Geschäftsträger aller in Berlin akkreditierter ausländischer Vertretungen, insbesondere den Dozen des Diplomatischen Korps, Apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo, den italienischen Geschäftsträger Vincenco Cicconardi, den amerikanischen Botschafter Professor Dodd, den Botschafter von Großbritannien Sir Eric Phipps, den japanischen Botschafter Keinosuke, den türkischen Botschaftsrat Aziz Bey, den russischen Geschäftsträger Bessonoß, den polnischen Geschäftsträger Wyczynski und den österreichischen Gesandten Tauschitz.

Ministerpräsident Göring nahm auf einem gegenüber dem Rednerpult aufgestellten alleinstehenden Sessel Platz. Hinter dem Ministerpräsidenten standen drei Mann der Stabswache. Auf den rotgepolsterten Sesseln in der Mitte des Saales nahmen die Staatsräte Platz.

Zur Einleitung der Feier spielte das Staatsopern-Orchester unter Leitung des Staatskapellmeisters Professor Heger die Ouvertüre aus der Orchester-Suite in d-Dur von Johann Sebastian Bach. Dann erhob sich der Ministerpräsident und schritt zum Rednerpult. Die Münchener Blutfahne wurde ihm nachgetragen.

Der Ministerpräsident spricht

Ministerpräsident Göring begann seine Rede mit dem Dank an alle, die der Einladung zu diesem feierlichen Akte gefolgt waren. Er erinnerte daran, daß dieser Tag ein Tag der Anteilnahme für das gesamte preußische Volk ist, und fuhr dann fort:

Heute sehen wir Festfreude überall. In ganz Preußen nimmt das Volk Anteil an diesem Tage, und es feiert diesen Tag als einen Tag des Sieges, des Sieges unserer glorreichen nationalsozialistischen Revolution, denn es ist ein Sieg, der äußerlich bekundet, daß am heutigen Tage auch äußerlich dem Zeichen nach der Parlamentarismus gestorben und vernichtet ist. Ueber ein Jahrzehnt waren Not und Schande, Schmach und Erbitterung im ganzen deutschen Volke vorhanden.

Majorität und Minorität

Und wer regierte in Deutschland? Nicht Männer der Tat, sondern Parteien und Parlamente. Es herrschte und regierte die Feigheit der Zahl. Es war deshalb die erste Notwendigkeit der nationalsozialistischen Revolution, grade hier anzufangen und das System aus den Wurzeln zu heben. Dadurch, daß das System des Parlamentarismus, der Majorität, vernichtet und zerstört wurde. Und so dürfen wir heute diesen Tag als einen Wendepunkt in unserem Staatsleben betrachten. Denn auch äußerlich wird nun vor aller Welt sichtbar gezeigt, daß im größten Lande des Deutschen Reiches die Form der Staatsverfassung grundsätzlich geändert wurde in einem Sinne, der genau dem entgegensteht, der in dem letzten Jahrzehnt Deutschland langsam, aber sicher vernichtet hat. Es geht nicht an, daß man eine Auslese unter der Feigheit, unter der Dummheit trifft, daß die Mehrheit ein Volk entscheidend regieren und führen soll, denn in der Weltgeschichte ist es immer so gewesen, daß nur Männer oder entscheidende Minoritäten die Geschicke ihres Volkes gestaltet haben. Hätte es nur Parlamente in deutschen Landen gegeben, so wäre das deutsche Volk heute nicht mehr da. Dadurch, daß Männer es geführt haben und in den entscheidenden Stunden Gott dem deutschen Volke Männer beschert hat, dadurch konnte das deutsche Volk zu dem Aufstieg kommen.

Führertum statt Parlamentarismus

Wir stehen heute an diesem Wendepunkt des Staatslebens. Die nationalsozialistische Staatsauffassung, die in diesem Staatsrat zum Ausdruck kommt, gilt heute nicht nur in Preußen, sie wird hinausstrahlen in das ganze Reich. Wir sehen die letzte und größte Bedeutung des heutigen Tages darin, daß mit der Schaffung des neuen Staatsrates in Preußen der Grundstein zu einer harhaft nationalsozialistischen Staatsauffassung gelegt wird, daß insbesondere an Stelle des Staatsorgans, das auf dem durchaus undeutschen Boden des westlichen Parlamentarismus gewachsen war, ein Führergremium gesetzt wird, welches urgermanischem und damit rein nationalsozialistischem Denken und Fühlen entspricht. Wir sind ferner des Glaubens, daß die Auswirkung dieses Ereignisses sich nicht allein auf Preußen beschränken, sondern weit darüber hinaus den Gang der Entwicklung beeinflussen wird, überall da, wo nationalsozialistisch gedacht und regiert wird.

Nach 71 Jahren

So sehen wir in der heutigen Feier ein Geschehen, das einen gewaltigen Schritt voran bedeutet auf dem uns von unserem Führer glücksbt geöffneten Wege zu dem großen, völlig einigen und machtvoll dastehenden Dritten Reich. Die Stunde, die wir jetzt erleben, ist die Todesstunde des Parlamentarismus in Preußen. Wir fühlen alle in diesem Augenblick die fundamentale Bedeutung, die dieser Erkenntnis innewohnt. Grade heute sind 71 Jahre verflossen, seitdem zum ersten Male im alten Preußen der Parlamentarismus in gefährlichster Weise sein Haupt erhob. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Militäretat mit überwältigender Mehrheit ab. Mit tiefer Besorgnis um das Schicksal des Staates beschwor Roon seinen König, sich keinesfalls der Mehrheit zu beugen. Im September 1862 wurde der damalige Gesandte Otto v. Bismarck zum König berufen. Wir kennen den Inhalt und die schwerwiegenden Folgen jener Unterredung im Park von Babelsberg, die das Schicksal des Volkes und damit des Reiches für die folgenden Jahrzehnte entschied. Durch die Berufung Bismarcks zur Staatsführung, durch seine staatsmännische Arbeit ist die vom Parlament her drohende Gefahr für einen machtvollen Aufstieg des Reiches zunächst zwar beschworen worden, vor dem Genius des Altmeisters deutscher Staatskunst mußte sich alles beugen, was damals in Opposition stand.

Aber wir wissen, daß es auch einem Bismarck nicht gelang, das Uebel parlamentarischer und demokratischer Geisteseinstellung von der Wurzel her zu beseitigen. Und als der Große vom Sachsenwald gegangen war, regten sich von neuem und mit wachsender Beharrlichkeit die Kräfte, die in der Demokratie westlicher Prägung ihr Vorbild fanden und es als Ziel ihrer politischen Betätigung ansahen, oder gar jeden Aufstieg der Nation zu Macht und Größe zu erschweren zu verhindern. So konnte vor 20 Jahren wiederum ein Parlament der Feigheit, der Staatsführung bei der Einbringung einer Militärvorlage in den Arm fallen und so mußte der schwere Weg zu Ende gegangen werden, auf dem das deutsche Volk um die Früchte seines jahrelangen Ringens mit der gesamten Welt betrogen wurde, auf dem das Unheil des Versailler Vertrages entstand und auf dem Deutschland bis unmittelbar an den Rand des Chaos in den letzten Jahren herangeführt worden ist.

Alte Tradition und neuer Geist

Das Chaos stand vor uns und wie ein Fanal leuchtete mitten in die Not dieses Zusammenbruchs der Brand des deutschen Reichstages hinein: Aber es war zu spät. Die Bataillone der deutschen Freiheit waren zum siegreichen letzten Sturm angetreten und rissen das alte morsche System nieder. In letzter Stunde gab die Vorsehung dem deutschen Volke einen Mann und gab diesem Mann den Sieg und gab ihm die Macht, Deutschland zurückzureißen vom Abgrund und es noch einmal emporzuführen, so Gott will, zu einer besseren Zeit. Der siegreiche Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat das Chaos überwunden. Die Weltgeschichte wird einmal feststellen, daß von diesem Tage ab der Wiederaufstieg Deutschlands beginnt. Sie wird aber auch feststellen müssen, daß es einzig und allein der Geist dieser Bewegung war und daß es diese ruhmreichen Feldzeichen waren, die Deutschland die Rettung brachten.

Denken Sie zurück. Die letzten Monate sind wie im Fluge vergangen. Wo wären wir heute, wenn diese Bewegung nicht gewesen wäre? Nun aber wurden alle Kräfte angespannt in Preußen, und wir, die wir an seine Spitze gestellt wurden, besannen uns auf seine alte Tradition und verknüpften sie mit dem neuen Geist der siegreichen Revolution. Der zähe Kampf, den wir jahrelang gegen das Parlament, gegen den Pazifismus geführt hatten, wurde jetzt zum Segen und zum Heil des deutschen Volkes siegreich beendet. Was geschah in den Parlamenten! Wie wurde alles vernichtet, wie wurden die schwersten Probleme nicht gelöst, weil sie durch feige Kompromisse immer wieder umgangen wurden! Eigennutz stand als erstes auf dem Schild der Parteien. Gemeinnutz war etwas, was man ebensowenig kannte wie alle die andern Tugenden, die einst Deutschland groß gemacht hatten. Man ergab sich dem ewigen parlamentarischen Geschwätz, man stimmte ab und stimmte nieder, und so wurde das Volk von Stufe zu Stufe vernichtet.

Einiges Volk

Wir Soldaten, die wir da draußen vier Jahre lang unser Volk und unser Vaterland verteidigt haben und nur verteidigen wollten, wir mußten das bitter spüren. Nicht wurde uns der Sieg entrissen durch die andern, der Sieg wurde gestohlen durch das, was ein deutsches Parlament verfäumt hatte, in wichtigen Augenblicken zu tun. Wenn sich jemals erwiesen hat, daß ein Parlament unfähig ist, ein Volk zur Größe zu führen und daß es noch unfähiger

Reichsminister von Neurath an die ausländische Presse

Heute abend, um 20.20 Uhr, spricht Reichsaußenminister von Neurath im Kaiserhof zu der ausländischen Presse. Die Ansprache wird durch Rundfunk übertragen.